



Siegelanleitung

Der Siegellack, vermutlich aus dem alten Indien über die Spanier nach Europa gebracht, fand schon im Mittelalter bei uns Verwendung. Er wurde zum Verschließen von Briefen, Dokumenten und Urkunden, aber auch von Gefäßen, Kisten etc. gebraucht. Die Siegel wurden meist als Monogramme und Symbole "eingedrückt" und waren nur gewissen Personen zu öffnen (brechen) gestattet.

Guter Siegellack besteht aus einem Gemenge von verschiedenen edlen Harzen, ätherischen Pflanzenölen, feinen Kreidearten und mineralischen Pigmentfarben. Alle Zutaten werden wohlvermengt und zum Schmelzen gebracht. Danach wird der flüssige Siegellack in metallische Formen gegossen, geschliffen, im Feuer poliert und gestempelt.

Siegellack wird am Besten über einer Kerzenflamme oder auch der Flamme eines speziellen Spiritusbrenners erwärmt. Dabei wird die Stange ständig gedreht, damit kein Siegellack vorzeitig herunter tropft. Dann wird der flüssige Siegellack von der Spitze der Stange auf das Papier "geschmiert".

Dieser Handgriff kann auch noch wiederholt werden, bis genügend Lack für das vorgesehene Siegel vorhanden ist. Der Siegellack sollte nicht getropft werden, da sonst wertvolle Bestandteile des Lacks wegen der hohen Hitze verbrennen und trotzdem aufgrund des schnellen Erkaltens kleinerer Tropfen kein schönes Siegel zustandekommt, an dem der Lack an den Seiten hervorquillt. Im Übrigen soll die Petschaft (der Siegelstempel) kalt und trocken sein. Bei guter Lackqualität ist ein klebefreies Siegel garantiert. Wenn viele Siegel hintereinander gemacht werden, kann die Petschaft zwischendurch im Wasser abgekühlt werden. Das Abtrocknen nicht vergessen! Bitte nicht mit Öl oder Fett einreiben. Wenn genügend weicher Siegellack auf dem Papier vorhanden ist, wird kurz von oben in die Mitte des Siegellack-Kleckses die Petschaft aufgedrückt. Dadurch entsteht ein schöner Rand.



Siegelanleitung

Der Siegellack, vermutlich aus dem alten Indien über die Spanier nach Europa gebracht, fand schon im Mittelalter bei uns Verwendung. Er wurde zum Verschließen von Briefen, Dokumenten und Urkunden, aber auch von Gefäßen, Kisten etc. gebraucht. Die Siegel wurden meist als Monogramme und Symbole "eingedrückt" und waren nur gewissen Personen zu öffnen (brechen) gestattet.

Guter Siegellack besteht aus einem Gemenge von verschiedenen edlen Harzen, ätherischen Pflanzenölen, feinen Kreidearten und mineralischen Pigmentfarben. Alle Zutaten werden wohlvermengt und zum Schmelzen gebracht. Danach wird der flüssige Siegellack in metallische Formen gegossen, geschliffen, im Feuer poliert und gestempelt.

Siegellack wird am Besten über einer Kerzenflamme oder auch der Flamme eines speziellen Spiritusbrenners erwärmt. Dabei wird die Stange ständig gedreht, damit kein Siegellack vorzeitig herunter tropft. Dann wird der flüssige Siegellack von der Spitze der Stange auf das Papier "geschmiert".

Dieser Handgriff kann auch noch wiederholt werden, bis genügend Lack für das vorgesehene Siegel vorhanden ist. Der Siegellack sollte nicht getropft werden, da sonst wertvolle Bestandteile des Lacks wegen der hohen Hitze verbrennen und trotzdem aufgrund des schnellen Erkaltens kleinerer Tropfen kein schönes Siegel zustandekommt, an dem der Lack an den Seiten hervorquillt. Im Übrigen soll die Petschaft (der Siegelstempel) kalt und trocken sein. Bei guter Lackqualität ist ein klebefreies Siegel garantiert. Wenn viele Siegel hintereinander gemacht werden, kann die Petschaft zwischendurch im Wasser abgekühlt werden. Das Abtrocknen nicht vergessen! Bitte nicht mit Öl oder Fett einreiben. Wenn genügend weicher Siegellack auf dem Papier vorhanden ist, wird kurz von oben in die Mitte des Siegellack-Kleckses die Petschaft aufgedrückt. Dadurch entsteht ein schöner Rand.



Siegelanleitung

Der Siegellack, vermutlich aus dem alten Indien über die Spanier nach Europa gebracht, fand schon im Mittelalter bei uns Verwendung. Er wurde zum Verschließen von Briefen, Dokumenten und Urkunden, aber auch von Gefäßen, Kisten etc. gebraucht. Die Siegel wurden meist als Monogramme und Symbole "eingedrückt" und waren nur gewissen Personen zu öffnen (brechen) gestattet.

Guter Siegellack besteht aus einem Gemenge von verschiedenen edlen Harzen, ätherischen Pflanzenölen, feinen Kreidearten und mineralischen Pigmentfarben. Alle Zutaten werden wohlvermengt und zum Schmelzen gebracht. Danach wird der flüssige Siegellack in metallische Formen gegossen, geschliffen, im Feuer poliert und gestempelt.

Siegellack wird am Besten über einer Kerzenflamme oder auch der Flamme eines speziellen Spiritusbrenners erwärmt. Dabei wird die Stange ständig gedreht, damit kein Siegellack vorzeitig herunter tropft. Dann wird der flüssige Siegellack von der Spitze der Stange auf das Papier "geschmiert".

Dieser Handgriff kann auch noch wiederholt werden, bis genügend Lack für das vorgesehene Siegel vorhanden ist. Der Siegellack sollte nicht getropft werden, da sonst wertvolle Bestandteile des Lacks wegen der hohen Hitze verbrennen und trotzdem aufgrund des schnellen Erkaltens kleinerer Tropfen kein schönes Siegel zustandekommt, an dem der Lack an den Seiten hervorquillt. Im Übrigen soll die Petschaft (der Siegelstempel) kalt und trocken sein. Bei guter Lackqualität ist ein klebefreies Siegel garantiert. Wenn viele Siegel hintereinander gemacht werden, kann die Petschaft zwischendurch im Wasser abgekühlt werden. Das Abtrocknen nicht vergessen! Bitte nicht mit Öl oder Fett einreiben. Wenn genügend weicher Siegellack auf dem Papier vorhanden ist, wird kurz von oben in die Mitte des Siegellack-Kleckses die Petschaft aufgedrückt. Dadurch entsteht ein schöner Rand.



Scribella



Scribella



Scribella